

gewonnen wird. WILLIAMSON fand noch im nördlichen Theil von Kirin grosse Strecken der Felder mit Mohn bedeckt. Da er hier auf gutem Boden gebaut wird, von dem er nützlichere Ernten verdrängt, und in der Provinz selbst consumirt wird, daher nichts zur Bereicherung der Bewohner im Ganzen, wohl aber Viel zu ihrer Demoralisation beiträgt, so tritt hier der ganze Krebschaden dieser Art der Bodenbenutzung vor Augen. — Ueber die Cultur des Indigo entnehme ich der Beschreibung von WILLIAMSON, dass er in sehr grosser Menge nördlich von Mukden gewonnen wird¹⁾. »Täglich«, sagt er, »begegneten wir Reihen von 30 bis 40 Wagen, welche diesen Artikel zum Verkauf und Export nach Süden führten. Jeder war mit sechs bis acht Maulthieren bespannt und führte gegen 2000 Katties. Der Transport soll in gleicher Weise durch sechs Wochen geschehen«. — Die Baumwollencultur soll auf den südöstlichen Theil der Ebene des Liau beschränkt sein. — Das Sorghum ist ein wichtiges Product. Die jungen Blätter der aufwachsenden Pflanze dienen zu Grünfutter, die 10 bis 12 Fuss hohen dicken Stengel zur Feuerung, zur Errichtung von Zäunen und Hecken und zum inneren Gerüst von Lehmmauern. Die Früchte sind neben kleinen schwarzen Bohnen das wichtigste Futter für Maulthiere und Pferde. Ausserdem werden sie durch Gährung und durch Brennen zur Bereitung alkoholischer Getränke verwandt.

Unter denjenigen Früchten, welche im Ueberschuss gewonnen und exportirt werden, nehmen Hülsenfrüchte die erste Stelle ein. Fast der gesammte Export von *Ying-tszë* besteht in Bohnen, dem daraus gepressten Bohnenöl und den bei der Bereitung des letzteren übrigbleibenden Bohnenkuchen. Die Bohnen werden grösstentheils nach den Küsten des nördlichen China verschifft und dienen dort als Nahrungsmittel; die Bohnenkuchen finden ihre Verwendung theils als Futter für das Vieh, theils, und in weit bedeutenderem Maass, als Dünger für die Zuckfelder des Südens. Auch Japan hat seit Kurzem angefangen, dieselben zu importiren. Das Bohnenöl wird zur Bereitung von Speisen in den mittleren und südlichen Provinzen von China benutzt. MACPHERSON berichtet, dass die eigentliche Provinz Shöng-king nur den fünften Theil zum Export der genannten Erzeugnisse beisteuert, vermuthlich nicht sowohl weil hier weniger Bohnen gebaut werden, als weil die Bevölkerung sie selbst verzehrt. Der ganze Rest kommt vom *Piën-wai*. Der Handel damit ist in Händen von chinesischen Kaufleuten, welche die Bohnen in den verschiedenen Orten im Innern aufkaufen, an bestimmten Plätzen ansammeln und auspressen; doch wird Letzteres auch häufig in den Dörfern von den Ackerbauern selbst besorgt. Sie bedienen sich dazu der allereinfachsten Vorrichtungen. Die Bohnen werden, in Säcke gefüllt, zwischen zwei horizontale hölzerne Tafeln gelegt, deren untere fest ist, während die obere frei liegt. Unmittelbar über dieser befinden sich zwei starke Balken. Es werden nun hölzerne Keile zwischen diese und die obere Tafel eingetrieben, und zwar geschieht dies nach längeren Zwischenpausen, da nach Ansicht der Chinesen nur durch langsames Vorgehen ein voll-

1) *Journeys* II, p. 42.
v. Richthofen, China. II.